



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

127 (22.3.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-190502](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-190502)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich: Dr. Fritz Gantenbauer, Verlagsredaktion: Dr. Fritz Gantenbauer, für den Verlag: Dr. Fritz Gantenbauer, für den Druck: Dr. Fritz Gantenbauer, für den Vertrieb: Dr. Fritz Gantenbauer.

## Badische Neueste Nachrichten

Inhalt: Die Ereignisse in der Ruhr, die Lage in Ostpreußen, die Verhandlungen in Weimar, die Lage in der Provinz, die Lage in der Provinz, die Lage in der Provinz.

# Die Forderung nach einem Systemwechsel.

### Das letzte Ziel.

#### Keine Nationalversammlung — Räterepublik.

Am Samstag nachmittag haben in Groß-Berlin zahlreiche Versammlungen der SPD, der USPD, und der KPD statt, die sämtlich überfüllt waren. Es sprachen bekannte Führer und Parlamentarier. Die Unabhängigen und Kommunisten waren dafür, daß der Streik weitergeführt werde. Im Saale der Brauerei sprach Richard Müller von der USPD. Er führte u. a. aus:

Die kapitalistische Klasse, das Bürgertum und die Staatsbürokratie ringen jetzt um ihre Existenz. In den vergangenen anderthalb Jahren haben wir die Nationalratsammlung bekommen, und jeder Denkende muß sich sagen, daß gerade mit Hilfe dieser Demokratie die kapitalistische Gesellschaft immer im Satel ist als je. Wenn Arbeiterorganisationen sich jetzt mit Vertretern der Kapitalisten zusammenschließen, um Gesetze zu machen, so werden sie immer Kompromißpolitik treiben. Die Regierung Ebert-Rose-Löwe hat sich eine Willkürmacht geschaffen, die sie stützen sollte. Sie mußte sich mit schief geschlossenen Bolschewisten umgeben. Das brachte natürlich die Gefahr mit sich, daß dieses Mißverhältnis eines Tages gegen die Regierung richten würde. Räte war ja längst nur ein Spielball in den Händen reaktionärer Offiziere. Seine Brutalität sollte seine Dummheit überdecken. Nun hat ihn seine Gläubigkeit davon gerettet, und seine Regierung ist feige mit demagogischen Versprechungen. Was man sich nun fragt, was geschehen soll, so muß man eines feststellen, an bewaffneten Widerstand kann die Arbeiterklasse nicht denken. (Stürmischer Widerspruch.) Die Arbeiter sind nicht im Besitz der Waffen. Neben paar hundert Knallbüchsen kann man nicht gegen die Militärdiktatur ankämpfen. Die Arbeiterklasse hat aber eine gewaltigere Waffe in den Händen, die Generalstreik. Wir wollen keine Nationalversammlung, wir wollen die Räterepublik. Wenn ein Teil der Sozialisten mit den Demokraten gehen will und der andere Teil die Herrschaft des Proletariats will, dann kann es eine Einigung nicht geben. Die alte Regierung kann wohl die Strafen gegen die Arbeiter sperren, sie kann aber nicht die Volkstümlichkeit entziehen. Die Verbündeten, die unter Führung Beglers mit der Regierung kollaborieren, sind weiter nichts als ein Schwarm von Ministerposten, zu dem sich die KPD nicht begeben kann.

Der Redner gab dann der Versammlung das Ergebnis der Verhandlungen über die Beendigung des Generalstreiks bekannt und fuhr dann fort:

Der Gewerkschaftsbund, die Ufa und der Beamtenbund fordern die Arbeiter und Angestellten auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. (Stürmische Entrüstung.) Wenn das geschehen soll, dann müssen die Arbeiter und Angestellten entscheiden. Wir haben nicht gegen die Regierung Kapp-Lüttich gestreikt. Wir haben gestreikt, damit das System geändert wird. Wenn eine neue Regierung wider den Willen des Volkes in die Hand genommen wird, dann muß die deutsche Proletariat sein Geschick selbst in die Hand nehmen. Das Militär und die Polizei müssen entwaffnet und die Arbeiter bewaffnet werden. Das ist die Einigung des Proletariats, das ist unser Programm. Keine Koalition mit den Kommunisten, keine Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern. Wir lehnen den proletarischen Klassenkampf fort bis wir die kapitalistische Gesellschaft zerstört haben. Wir streiken weiter. Wir wollen keinen Systemwechsel, sondern einen Systemsturz. Wir verlangen den „Böller brechen“ Sozialismus!

Die Diskussion wurde von allen Seiten aufgefordert, eine Rote Armee zu bilden, die Patrouillen des Militärs und der Sicherheitspolizei auf den Straßen zu entwaffnen und die Kasernen zu stürmen.

Richard Müller hat mit großer Offenheit gesprochen. Aber er hat durch seine Offenheit wesentlich zur Klärung der Ansichten beigetragen. Er bestätigt, daß die Erhebung der U. S. P. viel weitere Ziele sich gesteckt hat als die Niederwerfung des reaktionären Putzches. Nicht gegen die Kapp und Genossen, sondern um das ganze demokratische System, zu stürzen, ist der Generalstreik ins Leben gerufen worden und soll er weiter geführt werden. In Richard Müllers Worten findet die Auffassung eine Stütze, die sagt, der reaktionäre Putz vom 13. März habe wohl den Anstoß gegeben, sei aber nicht die Ursache der heutigen Wirren, die sagt, die Erhebung des Radikalismus wäre auch ohne Kapp und Lüttich gekommen. Dem Radikalismus kommt es auf weit mehr an als auf Beseitigung der Reaktionäre. Räterepublik und Rote Armee sind die letzten Ziele. Daß die Absicht auf die Räterepublik geht, bestätigen auch die folgenden Münchener und Berliner Meldungen:

#### München, 22. März.

Der Landeshauptmann der bayerischen Einwohnerwehren macht im Nachrichtenblatt der Einwohnerwehren darauf aufmerksam, daß die Gefahr in Bayern noch keineswegs beseitigt und weder im Reich noch in Bayern die Ruhe gefährdet sei. Es sei bekannt geworden, daß die Ausrufung der Räterepublik in den nächsten Tagen geplant sei.

#### Neue Werbetätigkeit für Ausrufung der Räterepublik.

Berlin, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) In Neu-Köln hat sich heute eine neue rege Werbetätigkeit zur Ausrufung der Räterepublik bemerkbar gemacht. Auch die Anschlagtafeln sind über und über mit rotenzetteln besetzt, worin die proletarische Bewaffnung aufgefordert wird, zur Bildung einer Roten Armee zu schreiten, wofür eine Werbezentrale eingerichtet ist. Andere Zettel fordern zum Anschluß an Sowjetrußland auf und zur Einführung der Räterepublik. Wieder andere tragen Aufschriften wie „Nieder mit den Offizieren“ usw. Ferner wird in den Anschlägen, die von der K. P. D. unterzeichnet sind, den Mitgliedern der U. S. P., unter der Angabe, sie sollten nach Ministerstellen, Schlappheit in ihrer Haltung vorgeworfen.

#### Reichswehr und Rote Armee.

M. Köln, 22. März. (Priv.-Tel.) Ein Berichterstatter, den die „Rheinische Zeitung“ in das Industriegebiet entsandte, meldet aufgrund eigener zuverlässiger Beobachtungen: Es ist unrichtig, daß im Industriegebiet die Räterepublik ausgerufen ist oder ausgerufen werden soll. Der Haß

gegen die Reichswehrruppen ist bei der großen Mehrheit der Bevölkerung ungeheuer. Maßgebende Teile der Roten Armee erklärten mir, daß sich die Arbeiter niemals von den Reichswehrruppen würden entwaffnen lassen. Sie seien unter Umständen bereit, die Waffen an die Engländer abzugeben, nicht aber an die Reichswehr. Man glaubt, es bestehe der Plan, das Industriegebiet mit Reichswehrruppen zu umzingeln und dann konzentrisch zum Angriff überzugehen. In diesem Falle sei die Rote Armee zum äußersten Widerstand entschlossen. Die roten Soldaten versicherten mir, daß dann Sabotage und schweres Unheil nicht aufzuhalten seien. Radikale Elemente seien, wenn es zur Schlacht um das Industriegebiet komme, bereit, die Werke mit Dynamit in die Luft zu sprengen und die Leichen zu erkaufen. Es müsse deshalb alles auf eine friedliche Lösung eingestellt werden.

M. Köln, 22. März. (Priv.-Tel.) Eine Abordnung aus Haggen, dem Hauptquartier der Roten Armee, verhandelte am Sonntag Abend in Köln eingehend mit den Abgeordneten Runge und Solmann und ersuchte sie, ihren Einfluß auf die Reichsregierung geltend zu machen, daß keine Reichswehrruppen in das Industriegebiet einrücken. Nur wenn Reichswehrruppen einrücken, werde die Ordnung gefährdet. Ein hervorragender Bergarbeiterführer hat sich dieser Auffassung angeschlossen.

München, 22. März. (Priv.-Tel.) In der Betriebsräteversammlung, die gestern Vormittag in München abgehalten wurde, kam es wegen der Frage einer eil. Wiederaufnahme des Streiks zu sehr heftigen Auseinandersetzungen, da sich besonders die älteren und besonnenen Arbeiter ablehnend verhielten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Heute Morgen sind in allen Betrieben und Werkstätten die Arbeiter wie gewöhnlich erschienen.

Das räterepublikanische Hof ist heute Morgen um 6 Uhr durch Teile der Reichswehrbrigade 23 kampflos besetzt worden, nachdem am Sonntag Menzberg durch die Truppen überfallen worden war. Auch Schwandorf, wo die Einwohnerwehr entwaffnet wurde, ist von Reichswehrruppen besetzt worden. Die Entwaffnung der Stadt ist seit gestern im Gange. Burglengenfeld bei Regensburg, das sich der kommunistischen Bewegung angeschlossen hatte, ist ebenfalls entwaffnet worden.

Was man jetzt über Nürnberg erfährt, sind die dortigen Unruhen und Kämpfe von etwa 500 Matrosen geführt worden, die sich bewaffnet hatten und mit aufgepflanztem Bajonnetten das Schützenregiment überfallen wollten. Die Matrosen hatten sich im Hauptpostgebäude verschanzt. Als die Truppen der Reichswehr und eine Erlanger Zeiterwehrgeschwader vor das Postamt kamen, wurden sie mit Feuer empfangen. Auch von anderen Seiten wurde auf die Truppen geschossen. Die Truppen eröffneten darauf ebenfalls das Feuer und nahmen im Sturm das Postgebäude und den Bahnhof. Dabei kamen zwei Räteführer (Matrosen) ums Leben, von denen der eine eben mit einer gefüllten Gewehrpatrone verschwinden wollte. Die Kämpfe in Nürnberg forderten bekanntlich unter den Zivilisten 23 Tote und 45 Verwundete. Die Reichswehr hat nur einige Verwundete. Die Taschen der verurteilten Aufständischen waren mit Munition vollgepackt. Nun ist in Nürnberg wieder Ruhe eingetreten und die Arbeit wieder aufgenommen worden, nachdem die Reichswehrbrigade erklärt hat, in den nächsten Tagen nicht in die Stadt einzurücken, sofern es nicht zu Unfriedlichkeiten in der Stadt komme. Zur weiteren Einleitung von Maßnahmen zur Ruhe und Sicherheit ist der Generalkommissar Dr. n. Winterstein in Nürnberg eingetroffen.

Der bairische Minister hat beschlossen, als Vertreter des Ministerpräsidenten den Justizminister Dr. Müller zu bestellen.

#### Die Lage im Reich.

Berlin, 22. März. (Von unv. Verl. Büro.) Ueber die Lage im Reich erfahren wir: In Süddeutschland herrscht überall volle Ruhe. Auch in Hof ist die Ordnung ohne Unterbrechungen wieder hergestellt. In Frankfurt a. M. und überhaupt in Süddeutschland ist die Arbeit in vollem Gange. Den Schwerpunkt der Unruhen bildet nach wie vor das Ruhrgebiet. Gegen Weisel sind Angriffe im Gange. In Duisburg ist es leider zu Zusammenstößen zwischen bewaffneten Arbeitern und belgischen Truppen gekommen. Bekanntlich ist der Hofen von Duisburg von Belgiern besetzt, während die Stadt eine neutrale Zone bildet. Die Kommission aus dem Ruhrgebiet ist gestern nach Berlin gekommen und hat mit Regierungsstellen verhandelt. In ihr waren alle Parteien einschließlich der Kommunisten vertreten. Ihre Wünsche konnten zum Teil nicht erfüllt werden, aber man hofft, daß die Aussprache wesentlich zur Beruhigung im Ruhrgebiet beitragen wird.

In Thüringen ist noch keine Entspannung eingetreten. In Halle ist seit gestern die Autorität der alten Regierung wieder hergestellt. In Spreuen, das ganz unter dem Einfluß des Königsbergers Kapp gestanden hat, ist seit drei Tagen wieder der gesetzmäßigen Regierung zugeführt. In Königsberg ist als Ergebnis von Verhandlungen mit den Führern der Gewerkschaften, Parteiführern und dem Polizeipräsidenten eine Kommission erwählt worden, die in Berlin die Forderungen der Königsberger Arbeiterschaft übermitteln soll. Von einem Generalstreik wird inzwischen abgesehen. Aus Kiel wird gemeldet, daß auch auf dem Lande die Arbeit im Großen und Ganzen wieder aufgenommen worden ist. In Breslau wird die Ordnung durch die Sicherheits- und Einwohnerwehren aufrechterhalten, nachdem die Truppenteile, die sich am Kapp-Putsch beteiligt haben, die Stadt geräumt haben. Man hat dort einen Postausweissuch eingesetzt, in den Angehörige der Linksparteien und Demokraten einge-

treten sind mit der Aufgabe, die Bestrafung der Schuldigen am Putsch zu überwachen. In Leipzig ist eine wesentliche Entspannung der Lage eingetreten. In den kleineren Städten Sachsens sind vielfach Aktionsausschüsse gebildet worden, an denen die Mehrheitsparteien beteiligt sind. Lübeck ist ruhig, die Reichswehr hat die Stadt verlassen.

#### Ueberraschliche Lage im Industriegebiet.

Düsseldorf, 22. März. (Priv.-Tel.) Aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Bei Bochum ist die Lage im Ruhrgebiet sehr kritisch geworden. Sämtliche Städte und Bezirke befinden sich in den Händen der Kommunisten, an eine militärisch organisierte Beseitigung dieses Zustandes wäre nur mit den allergrößten Opfern zu denken. Auf der anderen Seite macht sich eine schwere Gefahr durch den Mangel an Lebensmitteln bemerkbar. Für die fast 5 Millionen starke Einwohnerzahl des rheinisch-westfälischen Industriegebietes sind nur noch Vorräte für rund eine Woche vorhanden. Ramentisch ist große Not in Aussicht eingetreten, jedoch die Brotversorgung Schwierigkeiten bereitet. In den Verhandlungen mit dem Hochverhand, hat sich dieser bereit erklärt, für die Brotversorgung seine Position in der Summe von 120 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Diese Mitteilung wird allerdings demontiert.

Daß die Entente die Aufstellung einer Streitmacht im linksrheinischen Gebiet, zur Bekämpfung der Revolution gestattet, hat große Befürchtungen unter den in Betracht kommenden Stadtwahlvereinigungen hervorgerufen, weil mit einem Kampf mit der Zerstörung des ganzen Industriegebietes zu rechnen sein dürfte. Die Ausschüsse für die Industriebezirke sind daher unter den gegenwärtigen Umständen durchaus unzulässig. Die rote Armee hat Düsseldorf und Umgebung nach den Kämpfen gegen die Regierungstruppen besetzt, die gegenwärtig vor Duisburg stehen. Dem Befehlshaber des Industriegebietes und Hirsch-Dunkerische Arbeiter einzugewöhnen, jedoch sind Bestreben von der Kampffront befreit. Sonst ist in Düsseldorf alles ruhig. Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte über die Verhaftung von Offizieren, werden vom Volkswort demontiert. Der Volkswort beabsichtigt nicht derartige Nachforschungen vorzunehmen.

Stuttgart, 22. März. (W. B.) Nach Mitteilung der Streiklinge haben nunmehr auch die freien Eisenbahnergewerkschaften die Beilegung des Streiks beschlossen.

Halle, 22. März. (W. B.) Die Lage hat sich hier bedeutend verschlechtert. Während des gestrigen Tages und nachts kam es zu heftigen Feuerkämpfen zwischen Truppen und bewaffneten Arbeitern. Die Stadthalle soll ziemlich von den Arbeitern eingeschlossen sein.

Dresden, 22. März. (W. B.) Ein heftiger Spartakistenangriff auf das Rathaus wurde gestern von der Besatzung abgewiesen. Der von den Spartakisten besetzte Bahnhof wurde von den Truppen nach schweren Kämpfen wieder genommen. Beide Teile hatten schwere Verluste.

Hamburg, 22. März. (W. B.) Der Streik ist noch ungeklärt. Die Großbetriebe ruhen. Der Straßenbahnverkehr wird durch Streikende gestört. Der Eisenbahnverkehr ist noch sehr beschränkt.

#### Die Kämpfe in Leipzig.

Leipzig, 22. März. (W. B.) Nach einem amtlichen Bericht kam es, abgesehen von Plünderungen der Lebensmitteldepot am Dresdener Freilichtbahnhof im Laufe des Samstags zu keinen Ausschreitungen. Der Johannisplatz und die Johannisstraße wurde von den Streikenden vormittags geräumt und in den von den Truppen besetzten inneren Stadtteilen einbezogen. In der Westvorstadt haben die Aufständischen keine ihre Stellungen verlassen. Streiktruppen sind aus dem bisher behaltene inneren Stadtteil nach allen Seiten vorgetrieben. Es ist eine teilweise Waffenruhe erfolgt, jedoch hat auch ein Abtransport von Waffen nach auswärts stattgefunden. Andererseits wurden erneut bewaffnete Hausen und Absperungen in der Gegend des ehemaligen Volkshauses sowie neu erbaute Maschinengewehre im Westen festgehalten. Weitere Verstärkungen sind im Laufe des Tages eingetroffen. Ein Anschlag gegen die Wohnung des Leiters der Technischen Hochschule ist heute vormittag 6 Uhr in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

In Zwickau wurde die Arbeit wieder aufgenommen. — In Leipzig herrscht Ruhe.

In Borna sind die Demokraten aus dem Aktionsausschuß ausgetrieben. Die Beamten wollen streiken, falls die Räterepublik ausgerufen werde. Die Arbeiterwahlen werden von den Kommunisten an der Aufnahme der Arbeit gehindert.

Leipzig, 22. März. (W. B.) Es herrscht wieder Ruhe. Die Truppen sind Herr der Lage. Generalstreik ist beendet. Der Postbetrieb soll heute wieder aufgenommen werden. Bis zur Befestigung der Opfer, über deren Zahl amtliche Angaben noch nicht vorliegen, sind alle Ausfahrten verboten. Der bei den Kämpfen angerichtete Schaden ist sehr groß. — In Thüringen ist die Lage noch ungeklärt. Nach einer hier vorliegenden Meldung soll die Stadt Schulpforta eingeschlossen sein.

#### Sturm auf das Landgericht in Plauen.

Plauen i. V., 22. März. (W. B.) Heute noch drangen bewaffnete Verbände mit Maschinengewehren, Granatwerfern und Handgranaten in das Landgericht ein und verlangten die Herausgabe der bei dem Falkenstein Putsch vom 24. bis 27. April 1919 Beteiligten sowie die Herausgabe der Akten. Der Staatsanwalt, der die Herausgabe verweigerte, wurde mit den befreiten Gefangenen auf einem Automobil fortgeschleppt.

#### Die „Reinigung“.

Berlin, 22. März. (Von unserm Berliner Büro.) Aus dem Verhalten der Beamten, die zur Kapp-Regierung übergegangen waren, sind bereits die Konsequenzen gezogen worden. Ihre Zahl in Berlin ist, wie uns von zuständigen Stellen versichert wird, verschwindend klein. Sie sind sofort entlassen, bezw. beurlaubt worden. So wurde der Geh. Regierungsrat Döge aus dem Ministerium des Innern, der von Herrn von Sogow aus dem Unterstaatssekretär befördert worden war, entlassen. In Ostpreußen mußte man recht energisch vorgehen. Herr Winig, der der Aufforderung, ins Kabinett Kapp einzutreten, nachgegeben war, ist nicht nur, wie wir bereits meldeten, aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen, sondern auch seine

Unterschieden worden. Oberpräsident Hasselt und Regierungspräsident von Braun müssen ebenfalls ihre Position verlassen. Die Maßnahmen greifen auch auf die Berliner Sicherheitswehr. Minister Heine, der vorläufig die Geschäfte weiterführt, bis der Verleihen ausgetauscht bin...

Breslau, 22. März. (W.B.) Das Schlußheft des Monatshefts meldet die Verhaftung des Leiters der technischen Hochschule, Dr. Heine. Darnach war der Leiter der Organisation der Freiwilligen, die von der Technischen Hochschule ausgerüstet und bewaffnet wurden.

Vorbereitung für Abbruch des Generalkriegs.

Berlin, 22. März. (W.B.) Die fünf gewerkschaftlichen Eisenbahnerverbände fordern den Rücktritt des Eisenbahnpräsidenten Haselt und des Regierungsrates Meißner als Vorbedingung für den Abbruch des Generalkriegs. Hatte übertrag die Ministerpräsidenten dem Reichskriegsamt Wagner und Regierungsrat Meißner wurde beurlaubt.

Erfurt, 22. März. (W.B.) Von der Generalkriegsleitung des Gewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamter wird über die Streikbewegung mitgeteilt: Nach der vollkommenen teilweisen Bahnhöfung der Eisenbahnen am 14. März, der durch das Verhalten der Bundesregierung Kapp-Zustände förmliche Stilllegungen folgten, ist nunmehr von der Streikleitung der Befehl gegeben, überall den Streik abzubrechen. Die freien Eisenbahnergewerkschaften sind dem Aufrufe nicht gefolgt. Reichswehrminister Bell und der Minister der öffentlichen Arbeiten werden die Erklärungen herbeiführen, jedoch heute oder morgen die Aufnahme des gesamten Betriebes zu erwarten ist.

Breslau 22. März. Der Betrieb teilweise wieder eingestellt, da der dortige Eisenbahnpräsident es ablehnte, mit den Gewerkschaftsführern zu verhandeln. Die Minister Bell und Oser sind zur Vermittlung berufen worden. In der Rationalsversammlung wurde die Forderung der streikenden Eisenbahner und Gewerkschaft von der Reichsregierung und den Parteien anerkannt, jedoch fortan das unannehmschranke Koalitionsrecht für die Beamten nunmehr außer Frage steht.

Zum Wiedereröffnung der Nationalversammlung.

Berlin, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Termin für den Zusammenritt der Nationalversammlung ist noch nicht festgelegt. Heute Abend um 8 Uhr soll, wie wir hören, eine Rationalsversammlung stattfinden, nachmittags um 3 Uhr soll sich die demokratische Fraktion versammeln. Vermutlich wird bei diesen Versammlungen der Tag des Zusammentritts fest zu werden.

Berlin, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei wird so wohl als der Reichsverband mitgeteilt, vollständig zusammenzutreten, um zu den politischen Vorparlamenten schließlich Stellung zu nehmen und den möglichen einkerkerten Parteienkongress einzuladen.

Die Haltung der Entente.

Eine Warnung Amerikas.

Berlin, 22. März. (W.B.) Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin hat der deutschen Regierung gegenüber seiner Genugtuung über die jüngst erfolgte Befestigung der militärischen Elemente und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände Ausdruck gegeben. Er ist überzeugt, daß die öffentliche Meinung in Amerika alle Versuche, von welcher Seite her sie immer kommen mögen, die darauf abzielen, geordnete und feste Zustände zu durchbrechen, aufs schärfste mißbilligen wird. Gewalttätige oder Bestrebungen, eine Staatsumwälzung durch ungesetzliche Mittel herbeizuführen, würden dazu beitragen, die Wiederaufnahme guter Beziehungen mit den Vereinigten Staaten aufs schwerste zu gefährden. Solche Handlungen würden aufs ernsteste die Lebensmittelförderung Deutschlands und die Verbesserung der gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse durchkreuzen, die durch Hilfsmaßnahmen geplant und bereits eingeleitet sind.

Keine Note des Obersten Rates an Schiffer.

Paris, 21. März. (W.B.) In französischen Finanzkreisen erklärt man, von einer Note des Obersten Rates, die der britische Geschäftsträger Lord Kilmerston dem Botschafter Schiffer übergeben habe, keine Kenntnis zu haben.

Die Talentprobe.

Eine Erzählung aus dem alten Mannheim. Von Heinz Weiten.

15) (Achtung verboten.)

Offenbar lachte, Barbier, Herr Apotheker! Ja, da staunt Ihr, was ich Euch für ein sauberes Wamselchen bringe. Sitt unser Kblühchen, die Königin aller Comparsen und Statisterei. Die Schürerin zog ein Mädchen: „Stattin?“ Offenbar verbeugte sich, „Pardon, millois pardon. Ich vermaß Euer hochwohlgeboren spielen jetzt auch Cargen, große, überwältigende Rollen von gewaltiger Wirkung. Dr. mal haben Euer Gnaden schon ein Glas Wasser auf die See bringen dürfen, höchst eigenständig.“ Philline machte ein beleidigtes Gesicht. „Habt Ihr mich nur incitert, um mir Sottissen zu sagen?“ Christoph zuckte die Achseln. „Wenn die Demoskelle mich kennt, gibt Sie uns wohl die Ehre und verschönt durch Ihre Präsenz unsere armseliche Gesellschaft.“ Philline ruffte ihre Kade zusammen und setzte sich. „Gewißlich kenne ich Euch, Herr Apotheker. Und Euren Prodigor kenne ich auch. Ich war schon oft in der Apotheke.“ Christoph goß einen Römer voll und hielt ihn ihr hin. „Kommt, Wamsell, tut mir Befehl und trinkt! Zwar bin ich schon ein alter Knapserbart, doch in der Jugend halt ich es immer noch. Und wenn Ihr mir die Ehre geben wollt, führe ich Euch dann zur Menuette.“ Offenbar fuhr entsetzt auf; sein erster Blick galt der Fläche. Kein patronen hatte Christoph nichts. Aber ritt ihn der Teufel? Sollte er launen? Doch niemand hatte den Spotter ertragen sehen. Schon dies allein mußte die Entdeckung bringen. Denn auch maskiert war die stadtbekannt lange hagere Gestalt des Bärenwälders jedermann erkennbar. Christoph wendete sich an seine Kade. Er mußte wohl was er tat. Gleich, als die Wamsell eintrat, war ihm der Gedanke gekommen. Er hatte aus dem Gewand mit dem Bedienten erfahren, wie leicht es war, die Rolle durchzuführen vor Menschen, die seinen Vater nur oberflächlich kannten. Mit der Wamsell hier war es das nämliche. Nur mit ihr allein würde er sich unterstützen und die Paare, die ihnen im Laufe gegenüberstehen würden, mit klugen Verweigungen abfertigen. Das gehörte zum Tanz und würde nicht aufpassen. Er würde zur Menuette anfragen, wenn alle anderen Paare sich schon aufgestellt hätten, und sich dann einen Platz suchen, wo ihm Bekannte weder gegenüber noch als Nachbarn standen.

Die Streikdrohung der p.fälzischen Landwirte.

Speyer, 22. März. (W.B.) Heute Montag findet im Neustadt eine von der Regierung der Pfalz veranlaßte Aussprache mit den maßgebenden Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen der Pfalz statt über die durch Androhung des Streikes der p.fälzischen Landwirte geschaffenen Lage. Man hegt die Hoffnung, daß die Verhandlungen eine Grundtatsache schaffen werden, auf der sich eine stetige ununterbrochene Versorgung der Bevölkerung mit einheimischen Lebensmittel sichern und andererseits eine dauernde Berufung der p.fälzischen Landwirte befehlen läßt. Der Vorsitzende des Gesamtvorstandes der Freien Bauernschaft Pfalz, Flug-Waltersbach bei Reutlingen, hat sich telephonisch an den stellvertretenden Regierungsräsidenten der Pfalz mit dem Ersuchen gewendet, an den Verhandlungen zwischen der Regierung und den Landwirten zur Vermeidung des Streikes teilnehmen zu dürfen.

Die Wiederherstellung des Königtums in Ungarn.

Budapest, 22. März. (W.B.) Eine Regierungserklärung, daß im Sinne des Patentes über die Wiederherstellung der Verfassung, obwohl die Ausübung der königlichen Macht seit dem 13. November 1918 aufgehört hat, die Staatsform auch weiterhin das Königtum sei. Dementsprechend haben die staatlichen Behörden, Beamter und Anstalten die Bezeichnung fast ungarisch zu führen. Ueber dem Landeswappen ist das Bild der ungarischen Krone anzubringen.

Balkanstaaten.

Die serbische Ministerliste.

Belgrad, 19. März. (Havas.) Infolge der Ministerkrise hat der Erbprinz seinen Badaufenthalt abgebrochen. Bei seiner Rückkehr hat er den Ministerpräsidenten empfangen, der ihm über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem demokratisch-sozialistischen Block Bericht erstattete. Die Verhandlungen scheinen innerhalb kürzester Frist zu einer Umgestaltung des gegenwärtigen Kabinetts in ein Konzentrationskabinet zu führen. Der Ministerpräsident und der Minister des Innern werden neutral bleiben. Die Hauptaufgabe des Kabinetts wird die Festlegung der Wahlen unter Mitwirkung des gegenwärtigen Parlaments sein.

Amerika.

Zum Konflikt zwischen Peru und Bolivien.

Lima de Janeiro, 19. März. (Havas.) Corrier da Manha will aus amtlicher Quelle wissen, daß die brasilianische Regierung großes Interesse an dem zwischen Peru und Bolivien entstandenen Konflikt hat. Das brasilianische Ministerium ist in ständiger Verbindung mit seinen diplomatischen Vertretern in Süd- und Nordamerika. Die brasilianische Regierung wünscht eine Lösung der Differenz, die für beide Teile befriedigend ist. Die „Noticias“ fügt hinzu, daß die brasilianische und die nordamerikanische Regierung sich mit den interessierten Nationen in Verbindung gesetzt haben und den Wunsch äußerten, alles daran zu setzen, um einen Bruch zwischen den beiden Brüdern zu vermeiden. Beide Regierungen vertrauen auf die Aufrechterhaltung des Friedens. Jede unparteiliche und freundschaftliche Intervention werde angesichts des Einflusses der Vereinigten Staaten und des Prestiges Brasiliens, das sich dieses durch seine Annäherungspolitik erworben hat, bestimmt Erfolg haben. Die „Noticias“ fügt noch hinzu, daß diese Versöhnungspolitik Brasiliens und der Vereinigten Staaten sich schon bei der Mehrzahl der Festlandsnationen bewährt hat.

Drohende Revolution in Mexiko.

Washington, 21. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach Meldungen amerikanischer Blätter passieren täglich Tausende von Mexikanern die Grenze von Mexiko nach den Vereinigten Staaten, weil, wie sie sagen, die Lage in Mexiko sich wiederum derart verschärft hat, daß der Ausbruch der Revolution nur noch eine Frage von Tagen sei.

Letzte Meldungen.

Verhaftungen in Breslau.

Breslau, 22. März. (W.B.) Der Chefredakteur der Schlesischen Zeitung, Dr. Schottky, wurde im Laufe des Sonntag verhaftet, ebenso der nationale Stadterordnete Dr. Djidias und eine Anzahl Studenten, weil bei einer Razzia in verschiedenen Verbindungshäusern die Polizei Waffen vorgefunden hatte, wegen Hochverrats. Dagegen wurde der am Tage vorher verhaftete Rektor der Technischen Hochschule, Dr. Heine, wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Generalkrieg ist beendet. Die elektrische Straßenbahn, die Post und die Eisenbahn haben den Betrieb wieder aufgenommen. In der Stadt ist alles ruhig. Die Truppen haben die Stadt verlassen.

Erhörung des Reichspräsidenten.

Berlin, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident hat in Berlin funktioniert und immer nicht abwesend geblieben. Das Amt Reichspräsident ist ganz abgesetzt. Man nimmt an, daß es sich in den Händen von Spartaisten befindet. Reichspräsident mit dem Erzkaiser werden durch Spartaisten überwacht. Man hütet die Besuche und mehrere Reichspräsidenten durchschauten. In einer Reihe von Besonderen dieses Reichspräsident ist durch Spartaisten genau überwacht worden.

Unstimmigkeiten zwischen der deutschen und dänischen Regierung.

Berlin, 22. März. (Von unser. Berl. Büro.) Die dänische Regierung hat, wie wir erfahren, gegen die deutsche Forderung, die Fiedellinie bei der Abtötung anzuerkennen, Protest erhoben. Sie behauptet, daß nach dem Verlauf des Friedensvertrages die erste norddeutsche Grenze unbedingt als Grenze zu betrachten sei. Deutscherseits wird dieser Auslegung auf Schritt entgegengetreten. Die Fiedellinie sei die einzige, die den nach analen Grundfragen der nationalen Selbstverwaltung entspricht. Die Bewegung in Dänemark für eine Einverleibung Neuschwesburg ist jetzt stark im Aufzuge. Auch die dänischen Sozialisten, die sich zum Teil in annexionsistischem Sinne betätigen, haben zum Rückzug geblieben.

Amerikanisch-französischer Schutzbund.

Washington, 22. März. (W.B.) Havas. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet: Die Abstimmung über den französisch-amerikanischen Schutzbund, die im Senat vorgenommen werden soll, wird als ungewiß bezeichnet. Bisher ist unannehmlich, daß der Senat verstanden wird, eine politische Erklärung aufzugeben, nach der Amerika Frankreich im Falle des Angriffs militärische Hilfe verspricht.

Zur Wiederaufrichtung Österreichs und der europäischen Zentralstaaten.

Kaiserham, 22. März. (W.B.) Einer Reutermeldung zufolge begibt sich der britische Direktor des Discounter Sir William Goode in einigen Tagen nach dem Haag und nach Rom, um mit der holländischen, bezw. den skandinavischen Regierungen über deren Teilnahme an der Kreditgewährung zur Wiederaufrichtung Österreichs und der europäischen Zentralstaaten zu beraten.

Der „Anführer“ Doron vor Gericht.

Moskau, 22. März. Die Wiedeholener Vorkriegsarmee, die vor einiger Zeit durch die Schließung der „Abendliche Welt“, des sozialdemokratischen Organes, das die Herrschaft der Bolschewiki in Moskau, großes Aufsehen erregte, hat jetzt durch die Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht ihre Existenz erhalten. Es hat sich herausgestellt, daß es sich lediglich um eine Verwicklung der Bolschewiki gegen die verbotene Einfuhr von Waffen handelt. Die Zusammenhänge gegen Doron, die das ermittelte Bild wiederholt behauptet, sind aus der Luft gegriffen. Es wurden dreizehn der Kommunisten, die sechs Monaten Gefängnis und 16 Franken Geldstrafe, der Bolschewiki Komitè ein Jahr Gefängnis und 200 Franken, der Bolschewiki Komitè ein Jahr Gefängnis und 200 Franken. Der Wiedeholener Vorkriegsleiter Dr. Doron wurde freigesprochen.

Smelbrücken, 22. März. (W.B.) Hier konnte wertvolles Schiebermaterial bruta beschlagnahmt werden, das für die Ausfuhr bestimmt war. So gelang die Beschlagnahme von Lastkraftwagen, auf denen sich Stoffe und Konfection im Wert von einer Million befanden, das in rechtschleunigen Textildruckmaschinen gekauft wurde. Ferner wurden 6 Eisenbahnwagen, nahezu im Werte von mehreren 100 000 Mark, die von Wilm kamen, angehalten und beschlagnahmt.

Berlin, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) In Abend 10 Uhr wurde ein Unruhen und Kämpfe dort, waren dabei, ist ein Anzeichen der Unabhängigen verhalten und handrechtlich erschienen worden. Der verordnete Belagerungszustand war nur für ein paar Stunden aufgehoben worden und ließ dann auf militärischen Besuch weiter. Ueber Abend 10 Uhr Friedlich abgegangen wurde das Stadtwort verhängt und viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bergminen sein, sie im Saal herumzuwandeln. Carl ist tanzte sie auszuzeichnen. Doch heute war es leider unmöglich. Er richtete sich schwerfällig in seinem Sessel aus und griff ächzend an sein linkes Bein. „Müht für heut mit der Menuette vorlieb nehmen, Wamsell. Aber das Rippenlein plant mich wieder.“ „Sitt nichts mehr für die alten Knochen, das Langen-Grad, daß die Menuette noch anzuhen wird. Doch werde ich Euch schadlos halten. Ein besseres Weinchen, als diesen hier, Etwas Süßes zum Schnabulieren für das Mühschen. Wie wäre es damit. Au wohl! Das Wein. Schon wieder packt es mich.“

Mit weiseidigem Blick griff er an die Wade. Offenbar mochte ein zufriedenes Gesicht; der Junge spielte lächelnd. Die Geste und den Ausdruck hätte der große Carril nicht besser treffen können. Philline machte ein verärgertes Gesicht. „Nicht vor Freude in die Hände und packte den vermeintlichen Apotheker am Ärmel.“

„Ach ja. Das ist ein prächtiges Anspielchen. Mir geht zum Büßert.“

Christoph schloß sich, ehe er recht eigentlich wußte, was mit ihm vorging, in den Saal hinauszugetreten, und einmal im Betriebe drin, wurde er nebst seiner Partnerin, die sich erst an ihn klammerte, vom Menschenstrom fortgerissen. In daß ihm nicht im Kopf wurde und ihm kaum Zeit blieb, die Maske vorzubinden, die er im letzten Augenblick noch ergriffen hatte. Er mußte alle seine Kräfte zusammennehmen, um nicht aus der Rolle zu fallen, zumal er fortgesetzt Grübe zu erwehren hatte. Es war schier unauflöslich, wie viele gute Bekannte seines Vaters sich hier einfinden hatten und wie ihn trotz Wamsell alle erkannten. Hochkopfenben Herzens landete er endlich mit seiner Partnerin am Büßert, wo er erleichtert aufatmete. Gottlieb, das war noch einmal aus genannt. Nur das Übernehmliche hatte er mit den Feuilletonisten gesprochen, die hatte er Stimme und Stimme genau getroffen und konnte durchsagen, wenn malten, wie der Apotheker Laurin auf die Redoute läme und was Frau Barbara dazu sa. Es schnell als möglich hatte er sich von ihrem freimacht und immer zurück sein, daß ihn niemand erkannt hatte.

Er war ganz stolz auf seine Leistung, nun da er sie hinter sich hatte. Noch einmal mochte er diesen Mann nicht gehen, quer durch den ganzen Saal durch. Doch die Arbeit war ihres Lohnes wert. Er hatte sich die Namen aller gezeichnet, mit denen er Worte gewechselt hatte. Es waren Freer mehr als genug, um das Spiel zu gewinnen. Wenn er jetzt sich davon schieligen Wamsell!

Philline schmeigte sich fest in seinen Arm. „Herr Apotheker, Ich möchte so gern einmal vom Büßert Lollen. Ich habe ihn noch niemals getrunken.“ Carl schielte.







